



CORONA-KRISE:

DIE ALLTAGSERFAHRUNGEN

DER BEFRAGTEN

**HERZLICHEN
DANK
FÜR EURE
TEILNAHME!**

KURS BESTIMMEN.

#FAIRWANDEL

CORONA-KRISE: DIE ALLTAGSERFAHRUNGEN DER BEFRAGTEN

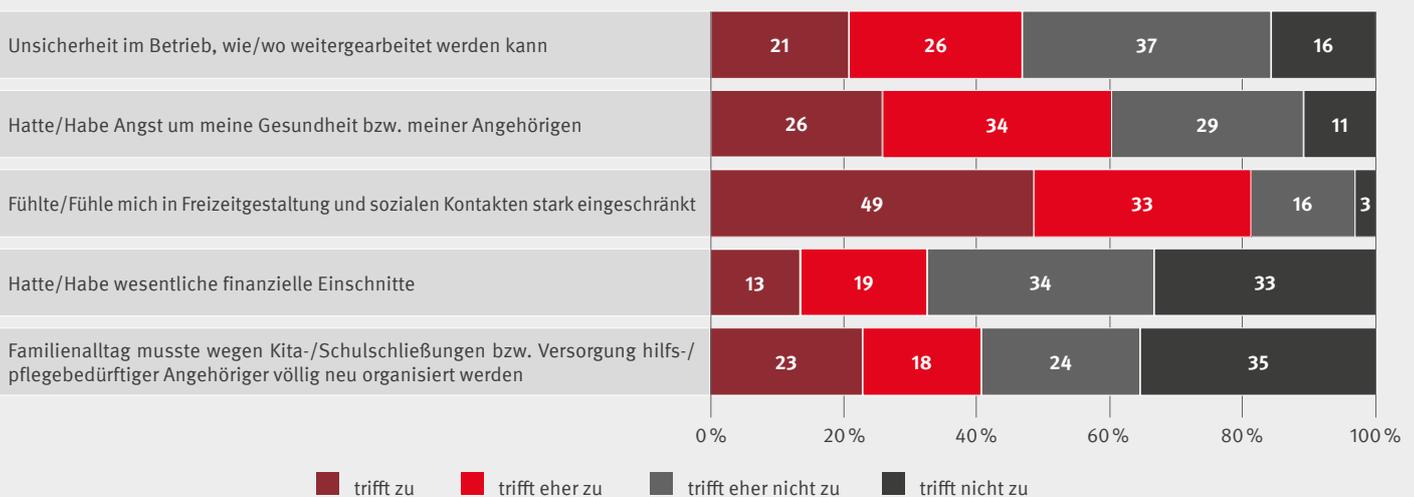
Unsere Kolleginnen und Kollegen, die Betriebe – und die ganze Gesellschaft befinden sich seit Monaten in einer nie gekannten Ausnahmesituation. Noch nie hatten wir einen pandemiebedingten Lockdown weiter Teile der Wirtschaft, über Wochen geschlossene Bildungseinrichtungen und weitreichende Einschränkungen von sozialen Kontakten und Freizeitaktivitäten. In vielen Betrieben hat sich der Arbeitsalltag durch Kurzarbeit, Homeoffice und Anpassungen von Arbeitsabläufen an Pandemiebedingungen innerhalb kürzester Zeit stark verändert. Eltern mussten infolge von Schul- und Kitaschließungen ihren Familienalltag völlig neu organisieren.

Ein Schwerpunkt der Beschäftigtenbefragung 2020 lag deshalb auf den Erfahrungen, die die Beschäftigten in den ersten Monaten der Corona-Krise gemacht haben: Wie ist es den Befragten in dieser Zeit ergangen? Welche Umstände waren besonders prägend für ihr Leben? Was hat ihren Arbeitsalltag besonders erschwert? Und was sehen sie als notwendig an, um in den kommenden Wochen und Monaten gut durch die Krise zu kommen?

DIE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Metaller*Innen haben die Krise ähnlich erlebt wie der Rest der Bevölkerung. Corona hat alle Lebensbereiche betroffen und ging mit großen Einschränkungen einher: Angst um die eigene Gesundheit oder die von Angehörigen wurden mit 60%, Einschränkungen in der Freizeitgestaltung und bei sozialen Kontakten mit 82% am prägendsten erlebt. Bei den Älteren war die Angst um die Gesundheit noch einmal deutlich ausgeprägter (um die 67%) als bei den Jüngeren (um die 54%). Bei knapp der Hälfte der Befragten (47%) bestand Unsicherheit, wo und wie im Betrieb überhaupt weitergearbeitet werden kann. Ein knappes Drittel der Befragten hatte oder hat wesentliche finanzielle Einschränkungen zu verkraften (32%).

Prägende Lebensumstände während Corona



¹ Gruppenspezifische Daten sind hier und im Folgenden nicht abgebildet.

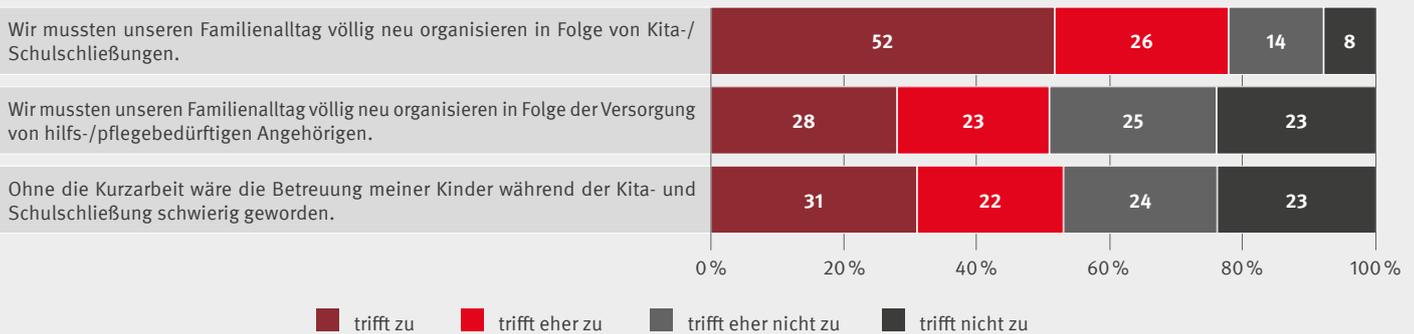
Beschäftigtenbefragung 2020 – Ergebnisse Corona-Krise: Die Alltagserfahrungen der Befragten

Unter den Beschäftigten in Kurzarbeit musste fast die Hälfte (48%) deutliche finanzielle Einschnitte verkraften. Auch Leiharbeiter*innen (gut 53%), Werkvertragsbeschäftigte (gut 45%) und Ungelernte (fast 52%) hatten deutlich häufiger finanzielle Einschnitte. Im direkten Bereich lag die Quote mit gut 39% ebenfalls höher als im indirekten Bereich (knapp 26%) und in der Grundgesamtheit.

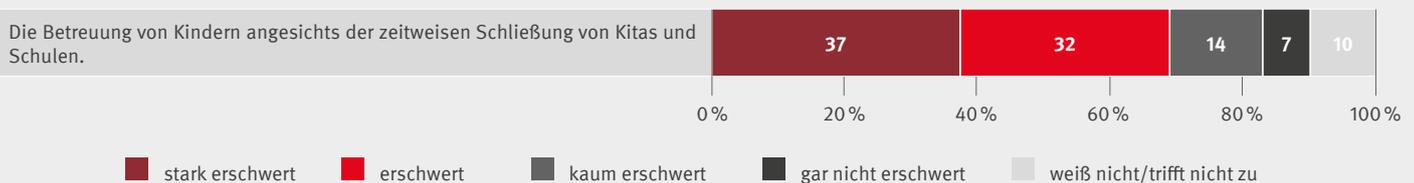
Eltern standen in der Corona-Krise vor der Herausforderung, Erwerbs- und Sorgearbeit zu vereinbaren. Betreuungseinrichtungen wie Kitas und Schulen waren über Wochen geschlossen. Die staatliche Unterstützung für Eltern war indes gerade zu Beginn der Krise mangelhaft: Viele Eltern fühlten sich alleingelassen. Lange war unklar, ob Lohnersatzleistungen greifen würden, wenn Eltern zu Betreuungszwecken nicht arbeiten.

Die Zahlen der Beschäftigtenbefragung spiegeln das wider: Die Belastung für Eltern während der Kita- und Schulschließungen war enorm. Die meisten Familien mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt mussten ihren Alltag völlig neu organisieren (78%) und nahmen die zusätzlichen Betreuungsaufgaben durch die zeitweise Schließung von Kitas und Schulen zum überwiegenden Teil als starkes Erschwernis ihres Arbeitsalltags wahr (69%). Auch Beschäftigte mit pflegebedürftigen Angehörigen im eigenen Haushalt hatten bei der Organisation ihres Familienalltags mit besonderen Problemen zu kämpfen (51%). Für 53% der Befragten mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt wäre die Betreuung der Kinder ohne Kurzarbeit schwierig geworden.

Besondere Herausforderungen für Eltern und Pflegepersonen



Inwiefern hat der folgende Aspekt ihren Arbeitsalltag während der Corona-Krise bislang erschwert?

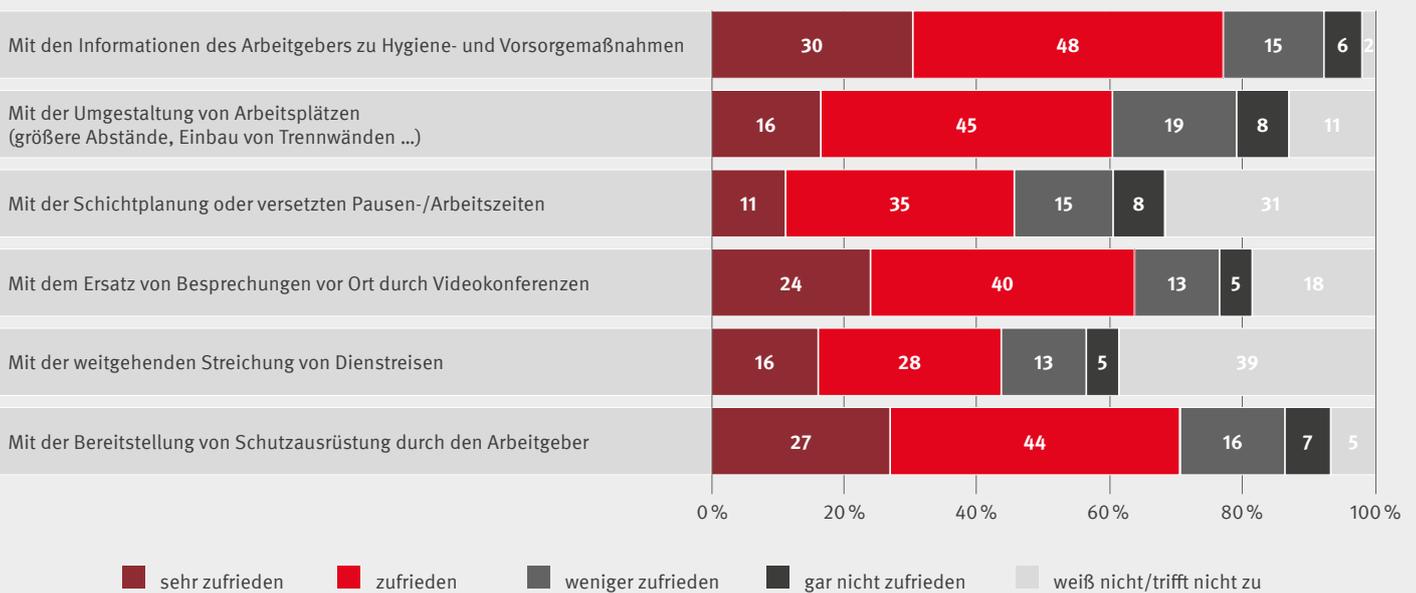


Beschäftigtenbefragung 2020 – Ergebnisse Corona-Krise: Die Alltagserfahrungen der Befragten

Für Frauen stellte sich die Kinderbetreuung mit 80 % häufiger als Arbeiterschwernis dar als für Männer (67%) – der gender care gap zeigt sich demnach auch in unserer Beschäftigtenbefragung, Sorge- und Erziehungsarbeit wird gerade auch in Krisenzeiten vorrangig von Frauen geleistet.

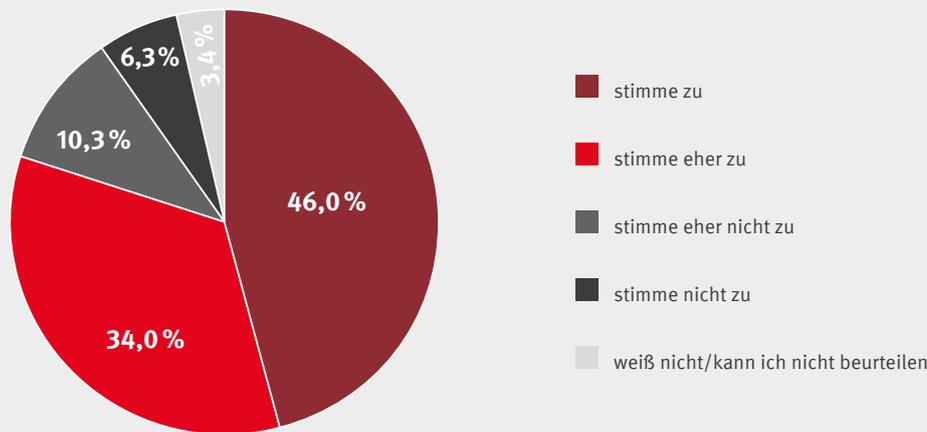
Mit den im **Betrieb getroffenen Schutzmaßnahmen** sind die Befragten insgesamt weitgehend zufrieden. Dazu gehören: Informationen zu Hygiene- und Vorsorgemaßnahmen, die Umgestaltung von Arbeitsplätzen, Schichtplanung oder versetzten Arbeits- und Pausenzeiten, Ersatz von Besprechungen vor Ort durch Videokonferenzen, die weitgehende Streichung von Dienstreisen und die Bereitstellung von Schutzausrüstung durch den Arbeitgeber.

Wie zufrieden sind Sie mit den im Betrieb getroffenen Schutzmaßnahmen?



Über drei Viertel (78 %) der Beschäftigten zeigen sich mit den Informationen des Arbeitgebers zu Hygiene- und Vorsorge-
maßnahmen grundsätzlich zufrieden. Etwa 60 % der Beschäftigten sind auch mit der Umgestaltung der Arbeitsplätze,
über 70 % mit der Bereitstellung der Schutzausrüstung durch den Arbeitgeber zumindest zufrieden. Das ist auch dem
Engagement von Betriebsräten und der IG Metall zu verdanken. Mit Betriebsvereinbarungen wurde angemessene Rahmen-
bedingungen vereinbart, zudem machte die IG Metall ihren Einfluss bei der Erarbeitung der Arbeitsschutzstandards des
Bundesministeriums für Arbeit und Soziales geltend. Wo Betriebsräte und IG Metall als erreichbar und aktiv erlebt wurden,
ist die Zufriedenheit mit den Schutzmaßnahmen entsprechend noch einmal deutlich höher. Die große Mehrheit akzeptiert
die Maßnahmen und spricht sich für ihre Fortführung aus: 80 % der Befragten sind dafür, dass geänderte Arbeitsabläufe
weiterhin an die Bedingungen der Pandemie angepasst bleiben.

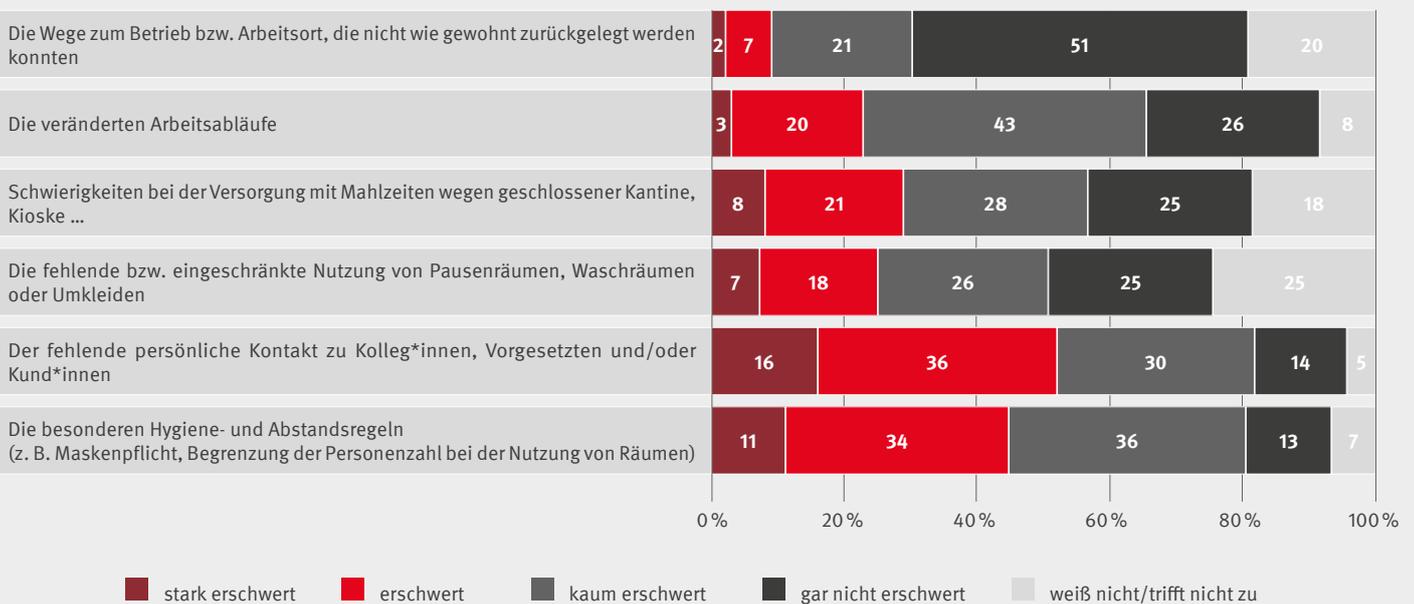
Die Arbeitsabläufe sowie Arbeits- und Gesundheitsschutz müssen dauerhaft an die Bedingungen der Corona-Pandemie angepasst bleiben?



Beschäftigtenbefragung 2020 – Ergebnisse Corona-Krise: Die Alltagserfahrungen der Befragten

Ihren **Arbeitsalltag** sahen die Befragten in vielen Bereichen weniger stark beeinträchtigt als erwartet. So gaben nur 9 % an, dass der Arbeitsalltag dadurch **erschwert** wurde, dass die Wege zum Arbeitsort nicht wie gewohnt zurückgelegt werden konnten. Über 70 % der Kolleg*Innen fanden, dass sich ihr Arbeitsalltag dadurch kaum oder gar nicht erschwert habe, weitere knapp 20 % geben an, dass die Aussage nicht zutreffe. Ein knappes Viertel der Beschäftigten sagt, dass veränderte Arbeitsabläufe ihren Arbeitsalltag erschwert haben. Geschlossene Kantinen, Kioske u. Ä. waren für 29 % der Beschäftigten ein Problem. Die eingeschränkte Nutzung von Pausenräumen etc. war lediglich für ein Viertel der Beschäftigten problematisch. Für die Mehrheit der Beschäftigten sind die besonderen Abstands- und Hygieneregeln kein wesentliches Problem. Nur 11 % der Befragten geben an, dass die Abstands- und Hygieneregeln ihren Arbeitsalltag stark erschweren.

Inwiefern haben die folgenden Aspekte ihren Arbeitsalltag erschwert?



Etwa die Hälfte der Befragten (52 %) beklagt derzeit, dass ihr Arbeitsalltag vor allem durch fehlende persönliche Kontakte zu Kolleg*Innen, Vorgesetzten oder Kunden erschwert bzw. stark erschwert war. Der fehlende Kontakt – er ist auch für die Teilnehmenden der Beschäftigtenbefragung eine der größten Herausforderungen der Pandemie. Das gilt vor allem für Beschäftigte im Homeoffice (fast 61% gegenüber gut 41% derjenigen, die weiterhin im Betrieb gearbeitet haben).